

Sonderreihen

Ausstellung mit Begleitprogramm in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Osnabrück und dem Büro für Friedenskultur

»Alles brannte!«

Jüdisches Leben und seine Zerstörung in den preußischen Provinzen Hannover und Ostpreußen

- ▷ Der Novemberpogrom 1938 | Eröffnungsvortrag | Do., 8. Nov.
- ▷ Wandel der Erinnerung | Workshop | Do., 15. Nov.
- ▷ Günstige Geschäfte: Interessen am Synagogengrundstück Vortrag | Do., 29. Nov.

Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der Griechenland-Solidarität Osnabrück

Jahre des Schreckens und offene Rechnungen

Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Griechenland und Reparationsschuld

- ▷ Ein Lied für Argyris | Filmvorführung | Di., 20. Nov.
- ▷ Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Griechenland Vortrag | Di., 4. Dez.
- ▷ Die Besetzung Griechenlands 1941 – 1944 Vortrag | Mi., 16. Jan.

Alle Infos im neuen VHS-Programm und auf www.vhs-os.de

VHS | OS

Volkshochschule der Stadt Osnabrück

Programmbereich Politik: Dr. Carl-Heinrich Bösling
Tel.: 05 41/323 – 21 97 | E-Mail: boesling@vhs-os.de

Geschäftsstelle: Bergstraße 8 | 49076 Osnabrück
Tel.: 05 41/323 – 22 43 | Fax: 05 41/323 – 43 47
E-Mail: info@vhs-os.de | Internet: www.vhs-os.de

Museumspädagogische Angebote

Nationalsozialismus in Osnabrück

Ansprechpartner: Ralf Langer

Museumsquartier Osnabrück, Lotter Str. 2

Telefon 05 41 / 323 – 20 64, E-Mail: langner@osnabrueck.de

Internet: www.museumsquartier-osnabrueck.de

Die Nussbaums – eine Osnabrücker Familie

Besichtigung der Gemälde des Malers im Felix-Nussbaum-Haus (Architekt: Daniel Libeskind) sowie der Alltagsgegenstände und Judaika zur Geschichte der Familie Nussbaum.

Mit ZeitzeugInnen im Gespräch

Workshop mit ZeitzeugInnen zu folgenden Themen: Jugend und Schule im NS, Krieg über Osnabrück – Alltag während der alliierten Luftangriffe, April 1945 – Kriegsende in Osnabrück, Flucht und Vertreibung, Notjahre. Anmeldung bis eine Woche vorher.

Stätten nationalsozialistischer Gewalt

Rundgang durch die Innenstadt Osnabrücks mit der Villa Schlikker, der ehemaligen Parteizentrale der NSDAP, als Ausgangspunkt.



Arbeitskreise

Arbeitskreis: »Forum Zeitgeschichte«

Kurs 18B7241 **K**

Dr. Thorsten Heese

Museumsquartier Osnabrück, Lotter Straße 2

Mi., ab 22. Aug., 1 x monatlich, 10.30 – 12.00 Uhr, 5 Termine, kostenfrei!

Der Arbeitskreis bietet ZeitzeugInnen der Epoche zwischen 1932 und 1945 die Möglichkeit, unter wissenschaftlicher Anleitung ihre Erinnerungen zu Nationalsozialismus, Zweitem Weltkrieg und Nachkriegszeit aufzuarbeiten.

Arbeitskreis: »Forum Kriegskinder und Kriegsenkel«

Kurs 18B7242 **K**

Dr. Thorsten Heese

Museumsquartier Osnabrück, Lotter Straße 2

Di., ab 14. Aug., 1 x monatlich, 19.00 – 21.15 Uhr, 4 Termine, kostenfrei!

Die Ursachen und Folgen von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg wirken in vielen Familien über Generationen bis in die Gegenwart nach. Der Arbeitskreis bietet die Möglichkeit, diese »langen Schatten« des Zweiten Weltkrieges im Wege eines intergenerativen Dialoges zu überwinden.

Arbeitskreis: »Geschichte des Nationalsozialismus in der Region Osnabrück«

Kurs 18B7243 **K**

Dr. Michael Gander

Gedenkstätte Augustaschacht, Hasbergen-Ohrbeck

Di., ab 11. Sept., 16.45 – 19.00 Uhr, 15 Termine, kostenfrei!

Der Arbeitskreis diskutiert die bekannten und unbekanntenen Seiten des Nationalsozialismus und seiner Opfer in der Region Osnabrück. Weiterhin werden die regionalen Hinterlassenschaften und Folgen von Krieg und Nationalsozialismus erörtert. Teilnahme nur möglich nach vorheriger Anmeldung bei Dr. Michael Gander, Tel.: 0 54 05 / 8 95 92 70

Führungen

Führung durch die Gedenkstätte Gestapokeller

Führung 18B7245 **S**

Georg Hörnschemeyer

Gedenkstätte Gestapokeller, Neuer Graben/Schloss, Treffpunkt: Innenhof So., 23. Sept., 14.00 – 16.15 Uhr, 3 € (zahlbar vor Ort)

Vielen Osnabrückern ist es unbekannt: Das Osnabrücker Schloss (Westflügel) war auch Sitz der Geheimen Staatspolizei (Gestapo). Im Keller des Westflügels befindet sich seit 2000 eine Gedenkstätte. Die Führung soll die Bedeutung dieser Räume als eines »Transits« zu anderen Orten der Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung erkennbar machen und Täter, Opfer und die Beteiligung der Bevölkerung an den Maßnahmen des NS-Staates beschreiben. Zu sehen sind die historischen Zellenräume und Ausschnitte aus der Kartei der Gestapostelle Osnabrück.

Führung durch die Gedenkstätte Augustaschacht

Führung 18B7246 **S**

Dr. Michael Gander

Gedenkstätte Augustaschacht, Hasbergen-Ohrbeck

So., 13. Jan., 14.00 – 16.15 Uhr, 3 € (zahlbar vor Ort)

Die Gedenkstätte Augustaschacht erinnert am Ort des ehemaligen Arbeitserziehungslagers Ohrbeck an die Opfer und die Zeit des Nationalsozialismus im Osnabrücker Land. Das denkmalgeschützte ehemalige Lagergebäude, der Augustaschacht, ist Zeugnis schwerster Verbrechen. Das Arbeitserziehungslager Ohrbeck wird in der Geschichtsschreibung als »KZ der Gestapo« bezeichnet. Insgesamt waren dort zwischen Januar 1944 und April 1945 mehr als 2.000 Jugendliche und Männer inhaftiert. Sie kamen aus 17 Ländern, insbesondere den Niederlanden, der damaligen Sowjetunion, Italien und Polen. Mindestens 100 von ihnen überlebten die durchschnittlich auf acht Wochen begrenzten unmenschlichen Arbeits- und Haftbedingungen nicht. Diese in der Region Osnabrück einzigartige Geschichte des Augustaschachtes und ihre steinernen Spuren erleichtern in besonderer Weise Annäherungen an das Leben und Handeln der Menschen im Zweiten Weltkrieg.

Für Schulen

Anmeldung von Schulterminen:

Dr. Carl-Heinrich Bösling, VHS, Tel.: 05 41 / 323 – 21 97 oder

Dr. Michael Gander, Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht
Tel.: 0 54 05 / 8 95 92 70

Die unbekanntenen Zeitzeugen von Krieg und Holocaust Zeitzeugengespräche mit jüdischen Einwanderern in Osnabrück

Vorträge für Schulen 18B7250 **V**

In Osnabrück leben seit rund 20 Jahren Überlebende der nationalsozialistischen Vernichtung der Juden in der früheren Sowjetunion und jüdische Veteranen des sowjetischen Militärs. Sie erlebten Evakuierungen nach Asien, Ghettos und Massenerschießungen. Sie überlebten die Blockade von Leningrad oder kämpften als sowjetische Soldaten gegen die Armee des nationalsozialistischen Deutschlands. Ihre Erfahrungen von Krieg und Verfolgung sind in Osnabrück kaum bekannt. Zeitzeugen aus Osnabrück sind zum Gespräch in Schulen bereit. Schulbesuche sind nach Vereinbarung möglich.

Auschwitz: Häftlingsnummer 50462

Schultermine

Vortrag/Gespräch 18B7254 **V**

Erna Korn, die heute Erna de Vries heißt, wurde 1923 in Kaiserslautern als einziges Kind einer Unternehmerfamilie geboren. Ihre Mutter war Jüdin, der Vater Protestant. Mit der Machtübernahme durch die NSDAP verschlechterten sich die Lebensbedingungen der Familie und die Firma musste verkauft werden. In der Pogromnacht im November 1938 tobte sich ein aufgeregter Mob auch im Haus der Familie Korn aus, zerstörte alle Möbel und hinterließ eine völlig zerstörte Wohnung. 1943 schließlich folgte die Deportation in das Todeslager Auschwitz gemeinsam mit ihrer Mutter, die dort ermordet wurde. Erna de Vries selbst erlebte auf einem Todesmarsch vom KZ Ravensbrück 1945 die Befreiung durch amerikanische Soldaten.

ERINNERN

JENSEITS VON RITUAL UND SCHLUSSTRICH

VHS | OS

2. Semester 2018

ERINNERN

jenseits von Ritual und Schlusstrich

Programm in Kooperation mit der Gedenkstätte Augustaschacht, Felix-Nussbaum-Haus / Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück und der Gedenkstätte Gestapokeller

Viele Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Befreiung vom Nationalsozialismus wird in zahlreichen Veranstaltungen an diese historischen Ereignisse erinnert. In der Region und der Friedensstadt Osnabrück gibt es Gedenkstätten, eine Vielzahl von Initiativen, Vereinen und Institutionen, die das Verdrängen und Vergessen verhindern wollen und eine aktive Erinnerungskultur fördern.

Besonders wichtig waren in diesem Kontext immer wieder Zeitzeugen, die aus der Zeit des NS-Terrors berichten konnten. Neben öffentlichen Veranstaltungen waren es vor allem Schulen, die das Gespräch mit Zeitzeugen suchten. Solche Begegnungen werden auch im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe wieder möglich sein.

Interessierte Schulen, die Zeitzeugen einladen möchten, wenden sich bitte an:

Dr. Carl-Heinrich Bösling
Volkshochschule Osnabrück
Tel.: 05 41/323 – 21 97

Dr. Michael Gander
Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht
Tel.: 0 54 05/8 95 92 70

Gemeinsam im Versteck

Anne Frank und die Osnabrücker Familie van Pels

Vortrag 18B7225 **V**

Gertjan Broek, Anne Frank Haus, Amsterdam
Museumsquartier Osnabrück, Villa Schlikker, Heger-Tor-Wall 27
Do., 6. Sept., 19.30 Uhr, Eintritt frei!

Kaum einem Schulkind ist Anne Frank nicht bekannt. Die Geschichte des jüdischen Mädchens aus Frankfurt wurde durch die Rettung ihrer Tagebücher nach dem Holocaust öffentlich und bringt jungen Menschen heute das Leben verfolgter Menschen in einer Diktatur wie der Nazizeit näher. Weniger bekannt ist, dass gemeinsam mit Annes Familie auch die Osnabrücker Familie van Pels in demselben Versteck in der Prinsengracht in Amsterdam lebte, bevor sie alle von der Gestapo entdeckt und deportiert wurden und schließlich in Konzentrationslagern umkamen. In Zusammenarbeit mit dem Anne Frank Haus Amsterdam wird der aktuelle Forschungsstand zur Geschichte der Familie van Pels vorgestellt.

Über Leben – Vught – Auschwitz – Buchenwald

Zeitzeugengespräch

Vortrag/Lesung 18B7226 **V**

Ernst Verduin, Niederlande
Gedenkstätte Augustaschacht, Zur Hügelschlucht 4
So., 16. Sept., 15.00 Uhr, Eintritt frei!
Anmeldung von Schulterminen (17. Sept.):
Dr. Carl-Heinrich Bösling, VHS, Tel.: 05 41 / 323 – 21 97 oder
Dr. Michael Gander, Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht
Tel.: 0 54 05/8 95 92 70

Ernst Verduin wurde 1927 geboren und wuchs in einer liberalen, nicht religiösen jüdischen Familie auf. 1943 wurde er mit seinen Eltern und seiner Schwester Wanda ins Konzentrationslager Vught gebracht. Im September 1943 deportierte man ihn mit Wanda nach Auschwitz. Ernst wurde für die Reihe, die in die Gaskammer führte, selektiert, wusste sich jedoch auf brutale Art und Weise in die Reihe für die Zwangsarbeit zu manövrieren. In der Hölle von Auschwitz-Monowitz gelang es ihm, zu überleben. Anfang 1945 landete er im Konzentrationslager Buchenwald, wo er von der amerikanischen Armee befreit wurde. Auch seine Mutter hatte die Lager überlebt. Seine Schwester war in Auschwitz und sein Vater an einem unbe-

kannten Ort ermordet worden. Mit seiner Art und Weise des Erzählens hat Verduin eine Strategie entwickelt: »Ich will mit anderen teilen, was ich erlebt habe, und probiere, ihnen eine Idee davon zu geben, was ich gefühlt habe. Zur gleichen Zeit unterdrücke ich meine eigenen Gefühle. Diese paradoxe Kombination ist meine Überlebensstrategie geworden.« Im November 2017 ist sein Buch »Over leven – Vught, Auschwitz, Buchenwald« erschienen.

Erinnern statt Entschädigen?

Geschichte der italienischen Militärinternierten (IMI) 1943 bis heute

Vortrag 18B7227 **V**

Daniela Geppert
Gedenkstätte Augustaschacht, Zur Hügelschlucht 4
So., 14. Okt., 15.00 Uhr, Eintritt frei!

Nach dem Waffenstillstand zwischen Italien und den Alliierten am 8. September 1943 nahmen deutsche Truppen italienische Militärangehörige gefangen. Etwa 650.000 der ehemaligen Verbündeten wurden zur Zwangsarbeit ins Deutsche Reich und die besetzten Gebiete deportiert. Als Verräter bespuckt, geschlagen und getreten, mussten sie unter schwersten Bedingungen arbeiten. 50.000 starben, viele kehrten unterernährt und krank in ihre Heimat zurück. Jahrzehntlang wurde in Italien und Deutschland über die Geschichte der IMI geschwiegen. Seit 2016 erinnert die bundesweit einzige Dauerausstellung in Berlin an diese Opfergruppe, über deren Entschädigung noch bis 2012 vor internationalen Gerichten verhandelt wurde.

Daniela Geppert ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit in Berlin und Kuratorin der Dauerausstellung »Zwischen allen Stühlen. Die Geschichte der IMI 1943 – 1945«

NS-Raubkunst in den Akten des Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg

Kooperation: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit/
Buchhandlung Zur Heide

Vortrag 18B7228 **V**

Dr. Irena Strelow
VHS, Bergstraße 8, Di., 23. Okt., 19.30 Uhr, Eintritt frei!

Die Staatlichen Museen zu Berlin genossen neben dem Führer-Museum Linz das Privileg, dass wertvolle, von emigrierten Juden beschlagnahmte Kunstobjekte aussortiert und von der üblichen »Verwertung durch Versteigerung« zurückgehalten wurden. Es handelte sich dabei um eine Maßnahme, welche offiziell der »Vermehrung der Sammlungen« der Museen geschuldet war. Auf diese Weise »reservierte« Objekte konnten dann zu günstigen Preisen von den Berliner Museen erworben werden. Dies geht aus den personenbezogenen Akten des Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg hervor.

Irena Strelow recherchiert aktuelle Standorte von NS-Raubkunst im Auftrag der Moses Mendelssohn Stiftung und von Geschädigten. In ihren Büchern setzt sie sich mit der Katholischen Kirche als Profiteurin des NS-Kunstraubes auseinander und beschäftigt sich mit Museen und anderen Gruppen, die systematisch am NS-Kunstraub partizipierten.

Novemberpogrome im Kontext

Vortrag 18B7229 **V**

Dr. Stefan Wiese
Gedenkstätte Gestapokeller, Neuer Graben/ Schloss
So., 4. Nov., 15.00 Uhr, Eintritt frei!

Im November 1938 wurden fast überall in Deutschland Synagogen in Brand gesteckt. Juden wurden beraubt, gedemütigt, erschlagen und zu Tausenden in Konzentrationslager gesperrt. Rasch wurden die Ereignisse (unter anderem) als »Pogrom« bezeichnet. Doch was genau ist eigentlich ein Pogrom? Warum wird bis heute für die Gewalttaten des Novembers dieses russische Wort gebraucht? Und schließlich: Wenn es eine Geschichte der Pogromgewalt in unterschiedlichen Ländern und gegen unterschiedliche Opfergruppen gibt, was ist der Ort der Novemberpogrome in dieser Geschichte?

Kinder ausländischer Zwangsarbeiterinnen im Zweiten Weltkrieg im Raum Osnabrück

Lesung und Vortrag 18B7230 **V**

Dr. Volker Issmer, Osnabrück
Museumsquartier Osnabrück, Villa Schlikker, Heger-Tor-Wall 27
Do., 22. Nov., 19.30 Uhr, Eintritt frei!

»Kinder, die nicht zählten«: So hat Gisela Schwarze ihre auf Westfalen bezogene Dokumentation über (vor allem) »Ostarbeiterinnen« und ihre Kinder im Zweiten Weltkrieg überschrieben. Es gab diese Kinder auch in der Region Osnabrück. Einzelschicksale sind bekannt geworden, und erste Forschungsergebnisse liegen vor, die an diesem Abend vorgetragen werden sollen. Dabei spielt das Lager »Fernblick« in der Südstadt eine besondere Rolle. Doch viele Fragen sind weiterhin offen. Vor allem fehlt es noch immer an einer Gesamtdarstellung, die das Leiden und häufig auch Sterben dieser in besonderem Maße wehrlosen Opfergruppe des NS-Regimes deutlich machen würde und die zu leisten als Bringschuld unserer Stadt erscheint.

Eine Reise zu den letzten Juden Osteuropas

Kooperation: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
und Buchhandlung zur Heide

Vortrag/Lesung 18B7235 **V**

Eva Gruberová/Helmut Zeller, Dachau
VHS, Bergstraße 8, Mi., 14. Nov., 19.30 Uhr, Eintritt frei!

Mehr als 75 Jahre nach Beginn des Holocaust reisten zwei Journalisten an die Orte, die vor dem Zweiten Weltkrieg Zentren des osteuropäischen Judentums waren. Sie wollten wissen, wie sich jüdisches Leben nach 1945 in den ehemals staatssozialistischen Ländern im Osten Europas entwickelt hat. Sie sprachen mit den letzten Überlebenden, mit Rabbinern, jüdischen Intellektuellen, Friedhofswärtern, mit Heimkindern und gingen in Altersheime. Eva Gruberová und Helmut Zeller erzählen eine lebendige Geschichte über das unbekanntes Schicksal der osteuropäischen Juden nach 1945. Für die jüdischen Gemeinden hängt in Zukunft viel davon ab, ob die Länder Osteuropas bereit sind, der jüdischen Geschichte den ihr zustehenden Platz in den nationalen Erinnerungskulturen einzuräumen.

Manche glauben zwar an eine »Renaissance des Judentums«. Aber in das Europa des noch jungen 21. Jahrhunderts ist der Hass zurückgekehrt.

Eva Gruberová arbeitet als freie Journalistin, Filmautorin und Referentin in der KZ-Gedenkstätte Dachau, **Helmut Zeller** leitet die Dachauer Redaktion der Süddeutschen Zeitung.



Die Arbeit der »Aktion Sühnezeichen Friedensdienste« in Russland

Vortrag 18B7236 **V**

Ute Weinmann
Gedenkstätte Augustaschacht, Zur Hügelschlucht 4
So., 18. Nov., 15.00 Uhr, Eintritt frei!

Seit über 25 Jahren entsendet ASF Freiwillige nach Russland. Daraus sind feste Partnerschaften mit Aufnahmeorganisationen entstanden. Jährlich finden außerdem mehrere Sommerlager statt, auch können sich russische Freiwillige für einen Dienst in Deutschland bewerben. Die Rahmenbedingungen für die Arbeit in Russland haben sich im Vergleich zu den Anfängen deutlich verändert. Aber es sind nicht nur rein praktische Fragen, die das Programm von ASF beeinflussen. Veränderungen im Umgang mit der Vergangenheit spielen eine entscheidende Rolle für das Bildungsprogramm von ASF. Die Nachfrage für Freiwilligendienste in Russland war in den vergangenen Jahren konstant rückläufig, dennoch hat das Programm weiterhin Bestand und liefert die Grundlage für einen zwar nicht reibungsfreien aber intensiven Austausch zwischen beiden Ländern.

Ute Weinmann arbeitet für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Landesbüro Russland.